

unizet



Das Gedächtnis der TU Dortmund
Das Universitätsarchiv bietet Service für Lehre, Forschung und Verwaltung. Leiterin Dr. Stephanie Marra (Foto) stellt die zentralen Nutzungsrichtlinien vor.

S. 4



So feiern wir Weihnachten
Die TU-Studentin Masoumeh Ramezani-pour und andere Studierende und Beschäftigte aus aller Welt erzählen, wie sie die Festtage verbringen.

S. 5



Oneway Runway
Ausstellung des Seminars für Kulturanthropologie des Textilen erzählt die ungewöhnliche Erfolgsgeschichte von Papierkleidern der 1960er-Jahre.

S. 6



Feierliche Preisverleihung: Dr. Gert Fischer von der Rudolf-Chaudoire-Stiftung (li.), Prof. Ursula Gather (3.v.l.) und Prof. Andrzej Górak (re.) übergaben den Preis an Dr. Michael Roth (2.v.l.) und Dr. Alex Greilich (4.v.l.). Prof. Miriam Strube, Preisträgerin von 2007, war Gastreferentin. Foto: Jürgen Huhn

Ausgezeichnet!

Dr. Alex Greilich und Dr. Michael Roth mit Chaudoire-Preis geehrt

Zwei Nachwuchswissenschaftler der TU Dortmund haben am 7. November den Rudolf-Chaudoire-Preis erhalten: Dr. Alex Greilich von der Fakultät Physik und Dr.-Ing. Michael Roth von der Fakultät Raumplanung wurden damit für ihre herausragenden Leistungen geehrt. Dr. Alex Greilich vom Fachgebiet Experimentelle Physik II erhielt die Auszeichnung für seine Arbeit im Bereich der Festkörperphysik. Unter anderem arbeitet er mit Dr. Scott Crooker vom Los Alamos National Laboratory New Mexico an der Etablierung einer neuen spektroskopischen Technik zur Untersu-

chung von Halbleitermaterialien: Beim sogenannten Spinrauschen werden minimal invasiv die Fluktuationen von Spinanregungen um ihren Gleichgewichtszustand vermessen. Parallel leitet er an der TU Dortmund eine Nachwuchsgruppe, die sich mit der Weiterentwicklung von Konzepten für die Quanteninformationsverarbeitung auf Basis von Spinanregungen in Festkörpern befasst. Dr.-Ing. Michael Roth vom Lehrstuhl Landschaftsökologie und Landschaftsplanung wurde für seine Forschungsarbeiten zur Entwicklung einer Online-Landschaftsbildbewertung geehrt. Im

Rahmen seiner Dissertation entwickelte der ehemalige Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie des Fulbright-Programms eine Methode zur „Validierung von Verfahren zur Bewertung des Landschaftsbildes durch internetgestützte Nutzerbefragungen“, die er zugleich auch anwandte. Der Preis wird seit 1995 aus Erträgen des Kapitals der Rudolf-Chaudoire-Stiftung vergeben. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro dient zur Unterstützung eines Forschungsprojektes im Ausland.

Die Preisträger im Interview: Seite 5

Blue Notes im Henßler-Haus

Die TU Dortmund lädt zum 17. Jazzfestival / unizet verlost 3 x 2 Karten!

Wenn das kein guter Grund ist, mal wieder im Fritz-Henßler-Haus vorbeizuschauen: Gleich sechs bekannte Jazz-Bands geben sich beim 17. Jazzfestival der TU Dortmund am 19. Januar die Ehre. Als Überraschungsgast spielt zudem eine Dortmunder Band, und quasi on top bereiten den Gästen schon beim Einlass Studierende des Instituts für Musik und Musikwissenschaft einen jazzig-groovenden Empfang. Hauptact ist das Trio um den niederländischen Trompeter und Flügelhornisten Ack van Rooyen, der zusammen mit dem Posaunisten Jiggs Whigham und dem Kölner Jazzgitarristen Frank Haunschild auf der Bühne stehen wird. Van Rooyen ist bekannt aus dem United Jazz and Rock Ensemble, einer Fusion-



Tourte auch mit Bert Kaempfert: Ack van Rooyen.

Band, die von den 70ern bis 2002 etablierte Musiker des Jazz und Jazzrocks aus ganz Europa vereinigte. Posaunist Jiggs Whigham begann seine Karriere im Glenn Miller Orchestra und in der Big Band von Stan Kenton, einem der Väter

des Progressive Jazz. Frank Haunschild schließlich ist neben seiner Bühnenkarriere seit 1988 Professor für Jazzgitarre an der Musikhochschule Köln. Neben diesen Größen sind weitere spannende Musikerinnen und Musiker in Aktion zu erleben: die Frank-Zappa-Tribute-Band The Dangerous Kitchen, Freistil, Soulfood, Messalla und die vereinten Big Bands der Dortmunder Glen-Buschmann-Jazzakademie und der Technischen Universität Dortmund. Los geht's um 20 Uhr, Einlass: 19 Uhr. Karten: VVK 20/10 Euro, AK 25/13 Euro. **Die unizet verlost 3x2 Karten!** Schicken Sie bis zum 11. Januar eine Mail (**Stichwort: Jazz**) an redaktion.unizet@tu-dortmund.de. Die Karten werden unter allen Einsendern verlost. Viel Glück!

Bundesministerin hält Festvortrag

TU Dortmund und GdF laden am 13. Dezember zur Akademischen Jahresfeier ein

Drei Tage früher als üblich feiert die Technische Universität Dortmund am 13. Dezember im Audimax den Jahrestag ihrer Gründung. Im Mittelpunkt der Akademischen Jahresfeier, zu der TU-Rektorin Prof. Ursula Gather und die Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund ab 17 Uhr einladen, stehen Ehrungen und Preisverleihungen. In diesem Jahr konnte zudem Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung (Foto), als Festrednerin gewonnen werden.



Ausgezeichnet wird neben den Jahrgangsbesten und herausragenden Promovenden der 16 Fakultäten auch eine Dozentin oder ein Dozent für die beste Lehrveranstaltung an der TU Dortmund. Der mit 1.000 Euro dotierte Lehrpreis wird in einer zweiten Kategorie an Studierende vergeben, die sich mit besonderem Engagement für die Verbesserung der Lehrbedingungen eingesetzt haben. Nominiert werden konnten Einzelpersonen oder Gruppen von Studierenden. Weiterer Programmpunkt ist die Verleihung der mit bis zu 2.000 Euro dotierten Martin-Schmeißer-Medaille für herausragende wissenschaftliche Arbeiten mit internationalem Bezug. Im Rahmenprogramm erwartet die Gäste zudem eine besondere musikalische Darbietung. Vor der Akademischen Jahresfeier haben private Stifter und Unternehmen Gelegenheit, im geschlossenen Kreis die von ihnen geförderten Stipendiaten näher kennenzulernen. Zu den langjährigen Förderern der TU Dortmund gehört der Soroptimist International Club Dortmund, der auch in diesem Jahr den Soroptimist-Förderpreis in Höhe von 1.000 Euro an eine erfolgreiche Studentin verleiht.

Willkommen an der TU

Alle neuen Beschäftigten der TU Dortmund sind am 10. Januar 2013 von 9 bis 12 Uhr herzlich zur Info-Veranstaltung im IBZ eingeladen. Den im Jahr 2012 neu eingestellten Beschäftigten wird die TU Dortmund näher vorgestellt: Wer ist in welchen Fällen Ansprechpartner, wo finde ich wen? Diese und andere Fragen werden beantwortet. Nach der Veranstaltung gibt es die Möglichkeit, sich am Buffet mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen sowie Ansprechpartner aus Verwaltung, Referaten und Service-Einrichtungen kennenzulernen. Um Anmeldung bis 3. Januar wird gebeten unter www.innerbetriebliche.tu-dortmund.de. Der Willkommensempfang für neu berufene Professorinnen und Professoren findet am 21. Januar, 16 Uhr, im Rudolf-Chaudoire-Pavillon statt. Auch hier wird im Anschluss zum Get-together am Buffet eingeladen.



editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vor knapp sechs Jahren, zum 1. Januar 2007, ist in NRW das aktuelle Hochschulgesetz in Kraft getreten. Das sogenannte Hochschulfreiheitsgesetz gab den Universitäten und Fachhochschulen des Landes damals ein hohes Maß an Autonomie. Damit haben die Hochschulen in den vergangenen Jahren auf die neuen Herausforderungen in Lehre und Forschung besonders gut reagieren können.

Noch nie gab es in NRW so viele Studienplätze wie heute: Im Vergleich zu 2006 ist die Zahl der eingeschriebenen Studierenden um ein Drittel gestiegen – landesweit wie auch an der TU Dortmund. Die Hochschulen in NRW sind auf den doppelten Abiturjahrgang 2013 gut vorbereitet, das bestätigte kürzlich auch das Ministerium. Trotz der gewachsenen Aufgaben in der Lehre hat die Forschungsleistung unserer Universität stark zugenommen: Das ist sichtbar an Preisen und Auszeichnungen, der Anzahl der Publikationen und auch an einer Verdopplung der Drittmittel zwischen 2006 und 2011.

Bei dieser positiven Entwicklung ist es verwunderlich, dass die Landesregierung Ende November Eckpunkte zu einem neuen Hochschulgesetz vorgelegt hat, das die Autonomie beschneidet und die Leistungen der Hochschulen offenbar in Frage stellt. Am 21. November wurde das Dokument auf einer Pressekonferenz öffentlich vorgestellt, im Januar startet ein Online-Dialog darüber. Das neue Hochschulzukunftsgesetz soll zum Wintersemester 2014/15 in Kraft treten.

Die Landesrektorenkonferenz hat den Dialog mit einem offenen Brief eröffnet, der an das Ministerium und die Presse verschickt und auf der LRK-Homepage veröffentlicht wurde. Im Mittelpunkt des Papiers stehen Punkte, die wesentliche Prämissen des neuen Gesetzes hinterfragen: Welche Fehlentwicklungen hat das Land beobachtet, die zukünftig eine Steuerung durch Landesentwicklungspläne erforderlich machen würden? Und wenn das neue Gesetz von den Hochschulen nun gesellschaftliche Verantwortung und transparente Wirtschaftsführung fordert, inwiefern sieht die Politik hier derzeit überhaupt Defizite?

Das Ministerium möchte alle Mitglieder der Hochschulen dazu einladen, sich im neuen Jahr an dem Dialogprozess über die Gesetzesnovellierung zu beteiligen. Hier sollten alle deutlich machen, was die Hochschulen in NRW derzeit leisten, insbesondere durch das Engagement all ihrer Mitglieder, Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich meine: mehr als je zuvor!

Mit den besten Wünschen für 2013



Ihre Ursula Gather

Offener Brief: www.lrk-nrw.de/lrk/aktuellesOnline-Dialog: www.hochschule-gestalten.nrw.de

Hochschulrat konstituiert sich für zweite Amtszeit



Der Hochschulrat der TU Dortmund hat sich zu seiner zweiten Amtszeit konstituiert. Ministerialrat Michael Oberkötter vom Wissenschaftsministerium NRW überreichte am 23. November die Urkunden und Ernennungsschreiben. Prof. Ernst Rank (Vorsitzender), Dr. Bettina Böhm, Hans Jaeger, Edwin Eichler, Ulrich Reitz, Reinhold Schulte sowie Prof. Joachim Treusch wurden im Amt bestätigt. Dr. Joann Halpern folgt Prof. Karin Sanders im Amt. Halpern leitet seit 2009 das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus in New York. Ihre Verbindung zur TU Dortmund resultiert auch aus ihrer Mitarbeit im Board of Directors des ConRuhr-Büros in New York. Die Amtszeit des Hochschulrates beträgt fünf Jahre.

„Ich freue mich über die hochkarätige Besetzung dieses Gremiums, das unsere Universität so wunderbar unterstützt“, so TU-Rektorin Prof. Ursula Gather. Der Hochschulrat berät das Rektorat und übt Aufsicht über dessen Geschäftsführung aus. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere die Wahl der Mitglieder des Rektorats, die Zustimmung zum Hochschulentwicklungsplan und zum Entwurf der Zielvereinbarung zwischen der Universität und dem Land NRW, die Zustimmung zum Wirtschaftsplan sowie die Entlastung des Rektors. Unser Foto zeigt (v. li.): Prof. Ursula Gather, Edwin Eichler, Dr. Joann Halpern, Prof. Joachim Treusch, Prof. Ernst Rank, Dr. Bettina Böhm, Ulrich Reitz, Reinhold Schulte und Hans Jaeger.

Freies Essen für Kinder von Studierenden

Studentenwerk spendiert warme Mahlzeiten in der Mensa

Studierende mit eigenem Nachwuchs können sich in Dortmund und Umgebung über ein ganz besonderes Angebot freuen: Seit dem 29. November spendiert das Studentenwerk Dortmund den Kindern von Studierenden der TU Dortmund, der FH Dortmund und der FH Südwestfalen täglich ein Mittagessen.

Einer der ersten, die in den Genuss eines solchen kostenlosen Kindertellers kamen, war Fynn Luca Paulini, der im Februar seinen fünften Geburtstag feiert. Seine Eltern Jennifer (25) und Tobias (27) Paulini studieren beide an der TU Dortmund: die Mutter Germanistik und Psychologie; der Vater Informatik. Die Familie, zu der auch noch die sechs Monate alte Jara Isabel gehört, wohnt im 80 Kilometer entfernten Kierspe im Sauerland. „Für uns ist dieses Angebot daher vor allem in den Ferien super“, sagt Jennifer Paulini. „Auch wenn die Kleine etwas älter ist, wird dadurch vieles einfacher.“

Die Idee zum Kinderteller, der für Mädchen und Jungen im Alter bis zu zehn Jahren kostenlos ist, entstand in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt der TU Dortmund und dem Eltern-Service-Büro der Fachhochschule Dortmund. „Wir wollen den Kulturwandel hin zur Familienfreundlichkeit. Und dieses Angebot ist ein zentraler Baustein mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Studium“, sagt Prof. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement der TU Dortmund, verbunden mit einem Dank an das Studentenwerk.

Generell gilt, dass der Kinderteller kostenlos ist, sofern die Begleitperson des Kindes für sich eine vollständige Mahlzeit erwirbt. Die TU Dortmund gibt zudem einen eigenen Kinderausweis aus, der an der Kasse vorgezeigt werden muss. Studierende Eltern der TU Dort-



Mama, mir schmeckt's: Fynn Luca Paulini (fast 5) war einer der ersten, die einen kostenlosen Kinderteller vom Studentenwerk spendiert bekamen.

Foto: Jürgen Huhn

mund erhalten diesen Kinderausweis nach Vorlage von Studierendenausweis und Geburtsurkunde des Kindes bei Jeannette Kratz von der Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt (Kontakt: Emil-Figge-Straße 66, G1, Raum E 10, Telefon: 0231/755-6912 oder per Mail: jeannette.kratz@tu-dortmund.de).

„Es liegt uns sehr am Herzen, den Studierenden, die Eltern sind, das Studium zu erleichtern“, so Dr. Ute Zimmermann, Leiterin der Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt der TU Dortmund. „Kinder sollen an unserer Universität sichtbar werden und Familienleben einbringen.“

Derzeit essen täglich etwa 50 Kinder in der Mensa Campus Nord der TU Dortmund, schätzt Christian Puslednik, Abteilungsleiter Gastronomische Betriebe beim Studentenwerk, das allein in der

Hauptmensa pro Tag rund 6.000 warme Mahlzeiten austellt. Die Kinder können in der Hauptmensa Campus Nord zwischen dem Tagesgericht, den zwei Wahlessen, dem vegetarischen Gericht oder dem Angebot vom Gemüse-, Pasta- und Salatbuffet wählen. In der kostBar und der Archeteria auf Campus Süd hat der Nachwuchs freie Auswahl zwischen den warmen Mahlzeiten und den Speisen am Buffet.

Damit sich die kleinen Gäste in den Mensen willkommen fühlen, wurden eigens 600 bunte und bruch sichere Teller angeschafft. Die drei Motive auf den Tellern sind aus einem Malwettbewerb der Kindertagesstätte „4 Jahreszeiten“ des Studentenwerks hervorgegangen. Zum Thema „Mein Lieblingsessen“ malten die Kleinen unter anderem Obst, Gemüse und – Currywurst mit Pommes.

Info: www.tu-dortmund.de/uni/Uni/Familien_an_der_TU_Dortmund/index.html

Gleiche Chancen für alle

Aufstiegsqualifizierung für zwölf Beschäftigte / Jetzt für 2013 bewerben

Zwölf Beschäftigten ermöglicht die TU Dortmund derzeit eine H2-Ausbildung an der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster. Die einjährige Qualifizierungsmaßnahme befähigt zum Aufstieg in den gehobenen Dienst oder eine entsprechende Tarifgruppe in der Hochschulverwaltung. In Unterrichtseinheiten sowie Phasen des Selbststudiums werden die Teilnehmenden zu den Themen Recht, Finanzmanagement, personelle Ressourcen und Soft Skills geschult. Finanziert wird die Teilnahme aus zentralen Mitteln für Weiterbildung und aus dem Programm „Geschlechtergerechte Hochschulen“.

Beim Treffen des Netzwerks Sekretariatsmanagement der TU Dortmund stand im September das Thema Weiterbildung im Mittelpunkt. Hier zeigte sich, dass der H2-Lehrgang unter den knapp 40 Anwesenden auf breites Interesse stieß. Die Kosten für die Qualifizierung mussten bislang von den aussendenden Bereichen der TU Dortmund übernommen werden. Gerade in Fakultäten fehlen



Aufstieg im Blick: Martina Stackelbeck (2.v.r.) und Dr. Alexander Bergert (4.v.r.) mit Beschäftigten, denen die TU Dortmund derzeit eine H2-Ausbildung in Münster ermöglicht.

Foto: Jürgen Huhn

allerdings häufig die Mittel und die entsprechend dotierten Stellen für die Lehrgangabsolventinnen und -absolventen. Zudem sind die Teilnehmenden während der Qualifizierung innerhalb ihrer Arbeitszeit phasenweise abwesend. Daher zeigen manche Fakultäten nur eine geringe Motivation, Lehrgangsbereitschaft den Weg nach Münster zu ebnen.

Die unterschiedlichen Zugangschancen innerhalb einer Hochschule wurden von den Sekretariatsnetzerinnen

als ungerecht empfunden. „Dieser Sichtweise haben wir uns seitens der Hochschulleitung angeschlossen“, so TU-Kanzler Albrecht Ehlers. „Da uns die Maßnahme im Zuge der Personalentwicklung sehr wichtig ist, haben wir uns daher entschlossen, die Mittel für den H2-Lehrgang zukünftig zentral bereitzustellen. Alle Beschäftigten in Sekretariaten und Sachbearbeitung der TU Dortmund sollen auf Basis individueller Kriterien gleiche Zugangsmöglichkeiten erhalten.“

Ende Oktober starteten zwölf Mitarbeiterinnen die Qualifizierung. Auf Initiative

der Gleichstellungsbeauftragten Martina Stackelbeck wird der Lehrgang für zwei Frauen aus Mitteln des Programms „Geschlechtergerechte Hochschulen“ vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung finanziert. Sie rät interessierten Frauen aus Sekretariaten und Verwaltung, sich bald für den Start des H2-Lehrgangs in 2013 vormerken zu lassen.

Info: www.pec.tu-dortmund.de/

randnotizen

Heitere und besinnliche Termine im Advent

11. & 18. Dezember, 9 - 10.30 Uhr
Adventsfrühschicht in der Margarethenkapelle

An den Dienstagen im Advent lädt die Evangelische Studierendengemeinde in die Margarethenkapelle in Barop. Den Advent feiern, zusammen singen, frühstücken und innehalten in der hektischen Vorweihnachtszeit ist Ziel und Anliegen der Veranstaltung.
Ort: Margarethenkapelle Barop

14. Dezember, 18 Uhr
International X-Mas: Weihnachtsfeier in der KHG

Weihnachtsbasar mit Besuch vom Weihnachtsmann und Ständen aus aller Welt, unter anderem: Trommelgruppe Afrolight, Live-Musik von der Band Zirkus (Balkan-Pop), Mitmachaktionen, Glühwein, chinesisches Essen, Salsa-Kurs. Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Referat Internationales der TU Dortmund, dem International Office der FH Dortmund, dem AStA der TU und dem AStA der FH.
Ort: Katholische Hochschulgemeinde, Ostenbergstr. 107
 Eintritt frei

19. Dezember, 20 Uhr
Die Feuerzangenbowle

Traditionell lädt die Kath. Hochschulgemeinde kurz vor Weihnachten zu diesem Kinoklassiker mit Heinz Rühmann (Stichwort: „Jeder nur einen wönigen Schlock!“) in die austAusch-BaR ein. Natürlich gibt es auch das gleichnamige Getränk zum Film. Zuvor um 18.30 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendimbiss.
Ort: austAusch-BaR der KHG, Katholische Hochschulgemeinde Dortmund, Ostenbergstr. 107

20. Dezember, 19.30 Uhr
Ökumenisches weihnachtliches Taizé-Gebet

Gemeinsam laden die Evangelische Studierendengemeinde und die Katholische Hochschulgemeinde zum Abendgebet ein. Im Anschluss können bei Glühwein, Punsch, Plätzchen und mehr nette Gespräche geführt werden.
Ort: Margarethenkapelle Barop

noch bis 23. Dezember
Weihnachtsmarkt Dortmund
 Glühwein und Bratwurst, buntes Treiben und ein 45 Meter hoher Weihnachtsbaum: Das ist der Dortmunder Weihnachtsmarkt. Beim Schlendern zwischen den Buden findet man garantiert auch noch ein Weihnachtsgeschenk.
Ort: Stadtzentrum zwischen Altem Markt und Reinoldikirche



Festliche Rezepte aus acht Nationen

Der Festschmaus darf zu Weihnachten nicht fehlen. Daher haben wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Umfrage gebeten, uns ein typisches festliches Rezept aus ihrem Heimatland zu verraten: www.tu-dortmund.de/rezepte

So feiern wir Weihnachten

Gibt es in Afrika Weihnachtsbäume? Warum kocht man in Polen an Heiligabend zwölf Gerichte? Und wer bringt in Griechenland die Geschenke? Die unizet hat TU-Studierende und TU-Beschäftigte aus aller Welt gefragt, ob und wie sie das Fest der Liebe feiern – hier sind ihre Antworten.



Text: Sonja Biedebach, Matthias Steinbrecher Fotos: Roland Baege, Jürgen Huhn



Name: Daniel Njikeu (27)
geboren in: Kamerun
 studiert Maschinenbau

„Ich bin evangelischer Christ und seit über vier Jahren in Deutschland. In Kamerun feiern wir Weihnachten ähnlich wie hier mit einem Familienessen – allerdings erst am 25. Dezember nach dem Kirchengang. Die Kinder bekommen, wenn überhaupt, nur kleine Geschenke. Hier wird Weihnachten ja schon im Vorfeld gefeiert. Ich mag vor allem den Adventskalender. Man kann jeden Tag ein bisschen aufgeregt sein und sich auf Schokolade freuen. Tannenbäume gibt es in Kamerun mittlerweile übrigens auch – als knappe Importware. Deshalb hatten wir früher zum Fest einen geschmückten Bananenbaum.“



Name: Dong Jing (21)
geboren in: China
 studiert Wirtschaftswissenschaften

„Ich habe schon letztes Jahr die Weihnachtszeit hier in Deutschland gefeiert. Der Weihnachtsmarkt und die Party mit meinen Freunden waren richtig toll. Wir haben auch zusammen gekocht. In diesem Jahr verbringe ich Heiligabend bei meiner Patenfamilie in Essen und ich werde für uns alle chinesisches kochen – wahrscheinlich süß-saures Fleisch und chinesisches Teigtaschen. In meiner Heimat feiern wir Weihnachten überhaupt nicht. Für uns ist das Frühlingsfest im Februar das wichtigste Fest.“



Name: Joe Perumalla (24)
geboren in: Indien
 studiert Automations and Robotics

„Auch in Indien, wo es sehr viele verschiedene Religionsgruppen gibt, wird Weihnachten natürlich gefeiert. Für mich als Hindu wäre der Feiertag eher unbedeutend, aber unsere christlichen Freunde laden uns immer ein. Ich gehe dann zusammen mit ihnen in die Kirche, danach feiern wir zusammen und essen traditionelles indisches Essen. Ich bin sehr gespannt, wie das Weihnachtsfest in Deutschland sein wird. Ich habe gehört, dass es hier in Dortmund den größten Weihnachtsbaum Europas geben soll. Und dass alles ganz wunderbar beleuchtet sein wird und die Leute Feuerwerk und Weihnachtspartys veranstalten.“



Name: Masoumeh Ramezani (26)
geboren in: Iran
 studiert Kunst und Kunstwissenschaft

„Bei uns im Iran kennen wir Jesus als den Propheten ‚Isâ al-Ma-sih‘. Dessen Geburt steht auch im Kalender. Am 25. Dezember tauschen wir mit unseren Freunden und Bekannten Glückwünsche aus. Besonders gratulieren wir in meinem Heimatland dann den Christen. Aber richtig feiern tun wir Muslime den Geburtstag Jesu nicht. Hier in Deutschland freue ich mich einfach über die freien Tage. Mein Mann und ich werden eine Ente oder eine Gans kochen, vielleicht fahren wir auch zu meinen Schwiegereltern. Im Iran ist das Neujahrsfest am 20. März viel wichtiger und das Zuckerfest am Ende des Ramadans.“



Name: Andrzej Górak (61)
geboren in: Polen
 Prorektor Forschung und Professor für BCI

„Weihnachten feiere ich immer in Polen, in meiner Heimatstadt Lodz. Bei uns kommt die ganze Familie zusammen. Das sind mindestens 40 Personen. Das Fest wird zwei bis drei Tage lang vorbereitet, da es allein Heiligabend zwölf Gerichte gibt: für jeden Apostel eines und alle ohne Fleisch. Dazu gehören traditionell eine Edelpilzsuppe und Karpfen. Am Tisch ist immer für eine Person mehr eingedeckt. So konnten wir auch öfter spontan eine Nachbarin einladen, die sonst alleine gewesen wäre. Sobald Heiligabend der erste Stern zu sehen ist, bekommt jeder ein Stück von einer Oblate mit Heiligenmotiven und wünscht dem Nächsten etwas. Um Mitternacht gehen alle in die Kirche.“



Name: Candan Bayram-Neumann (35)
geboren in: Deutschland
 leitet das Referat Hochschulmarketing

„Ich fand die Weihnachtszeit schon damals in der Grundschule immer so richtig toll – vor allem das Singen und das Sternbasteln. Und ich wollte auch immer gerne einen Weihnachtsbaum im Wohnzimmer. Aber zu Hause bei meinen Eltern, die aus der Türkei kommen, spielte Weihnachten nie eine Rolle. Das waren einfach nur ein paar freie Tage. Heute lebe ich mit meinem Ehemann zusammen und bin der weitaus größere Weihnachts-Maniac von uns beiden. Ich bestehe darauf, dass wir einen Weihnachtsbaum haben, den ich schmücke, und dass es Geschenke gibt. Gekocht wird bei uns natürlich auch: In diesem Jahr gibt es Pute mit Apfelrotkohl und Kartoffelklößen.“



Name: Alexandros Bougias (49)
geboren in: Griechenland
 ist Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes

„Statt Heiligabend beginnt Weihnachten für uns orthodoxe Christen am 25. Dezember. Dann treffen sich alle Verwandten, die in Deutschland leben, in großer Runde unter dem Tannenbaum und es gibt traditionelles griechisches Essen. In Griechenland ziehen die Kinder am Weihnachtsmorgen mit einer Triangel umher und verkünden die Ankunft des Christkinds. Dafür bekommen sie von den Nachbarn Süßigkeiten. Meine Frau und ich schenken unserem kleinen Sohn natürlich auch etwas. Normalerweise gibt es Geschenke in Griechenland aber erst Neujahr. Gebracht werden sie vom Heiligen Vassilius, dem Pendant zum Nikolaus.“



Name: Laura Hope (33)
geboren in: USA
 arbeitet im Referat Internationales

„Normalerweise fliege ich zum Fest nach Hause in die Staaten zu meinen Eltern in Alabama. Die Feiertage verbringen wir dann am Meer. In diesem Jahr kommen meine Eltern nach Dortmund, und mein Mann und ich werden Dolmetscher spielen. Traditionell gibt es in meiner Familie das erste kleine Geschenk an Heiligabend. Den Rest bringt am nächsten Morgen der Weihnachtsmann. Als ich klein war, sind wir Heiligabend noch mit dem Auto rumgefahren und haben die tollsten Lichterketten an den Häusern gesucht. Der geschmückte Baum stand bei uns schon Anfang Dezember. Es bestand keine Gefahr, dass er naddelt: Wie viele Weihnachtsbäume in den USA war er aus Plastik.“

Spannende Einblicke beim Tag der offenen Tür 2012



Bei strahlendem Sonnenschein präsentierte sich die TU Dortmund am 27. Oktober in all ihren Facetten: Beim Tag der offenen Tür konnten die Besucherinnen und Besucher alle 16 Fakultäten unserer Universität kennenlernen: Spannende Laborführungen, Live-Aufzeichnungen einer Fernsehshow, anschauliche Experimente und mehr lockten viele Beschäftigte und Studierende mit ihren Angehörigen, Schülerinnen und Schüler sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger auf den Campus der TU Dortmund. Zuvor lud das Studentenwerk in der Hauptmensa zum größten Frühstück Dortmunds ein. Frisch gestärkt konnten die Gäste neben zahlreichen Mitmach-Aktionen in Ausstellungen besonders gelungene Abschlussarbeiten aus der Architektur, der Kunst und anderen Fächern betrachten. Zudem präsentierten sich viele Institute, Fakultäten und Einrichtungen der TU Dortmund mit Infoständen und rundeten so das vielfältige Programm ab.

Am Institut für Sportwissenschaft wurden verschiedene Projekte der von Prof. Thomas Jaitner geleiteten Arbeitsbereiche „Training und Bewegung“ sowie „Leistung und Gesundheit“ vorgestellt. Diese Bereiche befassen sich unter anderem mit der Betreuung von Spitzensportlern sowie der Optimierung von Trainingsprozessen und Technik in verschiedenen Sportarten. Neben einem Badminton-Messschläger und einer dreidimensionalen Bewegungsanalyse zur Techniko-optimierung für die Volleyballnationalmannschaft wurden Verfahren zur Leistungsdiagnostik im Spitzensport vorgestellt. Olympiasieger Filip Adamski aus dem Ruderachter (Foto) und Radprofi Sarah-Lena Hofmann, die vom Sportinstitut betreut werden, demonstrierten sportartspezifische Labortests zur Trainingskontrolle. Dabei wurden Herzfrequenzen, Blutlaktat sowie Atemgase analysiert, ausgewertet und interpretiert.



Foto: Roland Baeye

Bei strahlendem Sonnenschein präsentierte sich die TU Dortmund am 27. Oktober in all ihren Facetten: Beim Tag der offenen Tür konnten die Besucherinnen und Besucher alle 16 Fakultäten unserer Universität kennenlernen: Spannende Laborführungen, Live-Aufzeichnungen einer Fernsehshow, anschauliche Experimente und mehr lockten viele Beschäftigte und Studierende mit ihren Angehörigen, Schülerinnen und Schüler sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger auf den Campus der TU Dortmund. Zuvor lud das Studentenwerk in der Hauptmensa zum größten Frühstück Dortmunds ein. Frisch gestärkt konnten die Gäste neben zahlreichen Mitmach-Aktionen in Ausstellungen besonders gelungene Abschlussarbeiten aus der Architektur, der Kunst und anderen Fächern betrachten. Zudem präsentierten sich viele Institute, Fakultäten und Einrichtungen der TU Dortmund mit Infoständen und rundeten so das vielfältige Programm ab.



Fotos: Jürgen Huhn

Frauen im Fokus

Umfassende Förderangebote für Studentinnen und Beschäftigte

Unter dem Motto „DONNAs TAG – Beratung, Förderung, Information“ lud die TU Dortmund am 8. November zur Frauenvollversammlung ein. Gleichstellungsbeauftragte Martina Stackelbeck hatte alle weiblichen Mitglieder der Hochschule eingeladen, sich über die aktuellen Entwicklungen und Angebote zum Thema Gleichstellung zu informieren.

„Die Bemühungen, die Gleichstellung an der TU Dortmund voranzutreiben, sind vielfältig“, betonte Martina Stackelbeck. Das wurde auch beim „Basar der Projekte und Initiativen“ deutlich, der im Anschluss an die Versammlung stattfand. Dort informierten nicht nur das Gleichstellungsbüro und die Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt über Angebote für Frauen an der TU Dortmund. Auch die Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten präsentierten ihre Konzepte und Maßnahmen.

Dass Angebote für Frauen an der Hochschule weiterhin eine große Bedeutung haben, verdeutlichte der Bericht, den die Gleichstellungsbeauftragte bei der Frauerversammlung vorstellte. Demnach sind geschlechtergerechte Verhältnisse vor allem in wissenschaftlichen Führungspositionen der Technischen Universität Dortmund noch nicht erreicht. Der Anteil der Professorinnen sei zwischen den Jahren 2009 und 2011 nur geringfügig angestiegen, in drei Fakultäten gab es auch 2011 noch keine einzige Professorin – Junior-Professoren außer Acht gelassen.

Aber es tut sich etwas. Angebote für nahezu alle Zielgruppen an unserer Universität weisen in die angestrebte Richtung: Angefangen mit Schülerinnen, die am längst etablierten Girls' Day zum Schnuppern die Universität besuchen können. Auch das Projekt „MinTU – Mädchen in die TU Dortmund“ richtet sich an Schülerinnen. In dem Mentoring-Projekt können Interessierte im Alter von 12 bis 14 Jahren ein Jahr lang an Workshops teilnehmen, die sie an die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (die sogenannten MINT-Fächer) heranführen. Dabei können sie andere interessierte Mädchen und ihre Mentorin treffen, um sich ein Bild von einem MINT-Studium an der TU Dortmund zu machen.



Hatte zum DONNAs TAG eingeladen: Martina Stackelbeck, die Gleichstellungsbeauftragte der TU Dortmund. Foto: Jürgen Huhn

Das Projekt female.2.enterprises richtet sich an Master-Studentinnen, Doktorandinnen und Post-Doktorandinnen, die eine Karriere außerhalb der Wissenschaft anstreben. Sie können in verschiedenen Veranstaltungsformaten direkt mit Vertreterinnen und Vertretern aus Unternehmen der Region in Kontakt treten und mit ihnen zum Beispiel Themen für Abschlussarbeiten oder Dissertationen besprechen.

Darüber hinaus will die TU Dortmund ihren Studentinnen, Absolventinnen und Promovendinnen auch den Weg in eine wissenschaftliche Karriere gezielt erleichtern: Mit Quotierungen von SHK-, WHK- und WHF-Stellen, dem Projekt mentoring³ und dem Karriereforum werden Frauen beim Einstieg in die Wissenschaftskarriere aktiv unterstützt. Maßnahmen zur Sicherung der Qualität von Berufungsverfahren sorgen für gleiche Chancen von Frauen bei der Besetzung von Professuren. Außerdem steigern ein Double-Career-Service und nahe gelegene Kinderbetreuungsplätze die Attraktivität der TU Dortmund als Arbeitsplatz für Wissenschaftlerinnen.

„Die Angebote im Rahmen des Projektes ‚familiengerechte Hochschule‘ und zur Aufstiegsqualifizierung für Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung runden das Bild der Aktivitäten für Frauen an der TU Dortmund ab“, so Martina Stackelbeck. All diese Angebote sollen helfen, Disparitäten in den Geschlechterverhältnissen abzubauen. Sie können Wissenschaftlerinnen bei ihrer Karriere in der TU Dortmund sowie in Unternehmen unterstützen und Frauen den Weg in Führungspositionen erleichtern. Martina Stackelbeck: „So ermöglichen sie einen optimistischen Blick auf die Entwicklung von Gleichstellung an der Technischen Universität Dortmund.“

„Die Angebote im Rahmen des Projektes ‚familiengerechte Hochschule‘ und zur Aufstiegsqualifizierung für Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung runden das Bild der Aktivitäten für Frauen an der TU Dortmund ab“, so Martina Stackelbeck. All diese Angebote sollen helfen, Disparitäten in den Geschlechterverhältnissen abzubauen. Sie können Wissenschaftlerinnen bei ihrer Karriere in der TU Dortmund sowie in Unternehmen unterstützen und Frauen den Weg in Führungspositionen erleichtern. Martina Stackelbeck: „So ermöglichen sie einen optimistischen Blick auf die Entwicklung von Gleichstellung an der Technischen Universität Dortmund.“

„Die Angebote im Rahmen des Projektes ‚familiengerechte Hochschule‘ und zur Aufstiegsqualifizierung für Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung runden das Bild der Aktivitäten für Frauen an der TU Dortmund ab“, so Martina Stackelbeck. All diese Angebote sollen helfen, Disparitäten in den Geschlechterverhältnissen abzubauen. Sie können Wissenschaftlerinnen bei ihrer Karriere in der TU Dortmund sowie in Unternehmen unterstützen und Frauen den Weg in Führungspositionen erleichtern. Martina Stackelbeck: „So ermöglichen sie einen optimistischen Blick auf die Entwicklung von Gleichstellung an der Technischen Universität Dortmund.“

Info: www.gleichstellung.tu-dortmund.de

Das Gedächtnis der Universität

Universitätsarchiv bietet Service für Lehre, Forschung und Verwaltung

Es feiert erst seinen vierten Geburtstag, ist aber schon richtig groß geworden: Das Dortmunder Universitätsarchiv verfügt über umfangreiche Unterlagen zur Geschichte unserer 1968 gegründeten Universität und ihrer Vorgängereinrichtungen. Das Archiv versteht sich dabei als Serviceeinrichtung für Forschung, Lehre und Verwaltung: Es stellt Material für universitäts- und wissenschaftsgeschichtliche Fragestellungen bereit.

„Neben den Serviceleistungen erfüllt das Archiv eine weitere wichtige Aufgabe: Es ist Gedächtnis und Wissensspeicher der Universität, ihrer Einrichtungen und Fakultäten – sowie der Menschen, die hier tätig waren und sind“, so Archivarleiterin Dr. Stephanie Marra.

Seit diesem Sommer ist das Archiv dem Projektstatus erwachsen und eine offizielle Einrichtung der TU Dortmund mit Sitz in der Zentralbibliothek. Grundlage sind die im Sommersemester 2012 von der Hochschulleitung erlassene und in den Amtlichen Mitteilungen veröffentlichte Archivordnung, die „Richtlinie über Aufbewahrungsfristen und das Vernichten von Dokumenten“ sowie die Benutzungsordnung.

„Auf den ersten Blick liest sich das wie eine Ansammlung komplizierter Gesetzestexte“, so Dr. Marra. „In Wirklichkeit sind es jeweils nur wenige Seiten Papier, die jedoch für den Auftrag, den Betrieb und die Nutzung des Archivs von großer Bedeutung sind und nicht auf die leichte Schulter genommen werden sollten.“

Die Archivordnung gibt Auskunft über die Aufgaben und Zuständigkeiten des



Hüterin der unzähligen „Schätze“ im Universitätsarchiv: Dr. Stephanie Marra. Foto: Jürgen Huhn

Universitätsarchivs und regelt, was das Archiv von den aktenführenden Stellen der TU an Material langfristig übernimmt. In dieser „Richtlinie für das Universitätsarchiv der Technischen Universität Dortmund“ sind auch die studentischen Interessensvertretungen und Privatpersonen angesprochen. Sie werden ermuntert, Unterlagen abzugeben, die für eine Dokumentation der Universitätsgeschichte von Bedeutung sein können. „Dies geschieht auf freiwilliger Basis“, so Marra. „Für alle aktenführenden Stellen der TU Dortmund besteht aber eine Pflicht zum Anbieten bestimmter Aktenmaterialien.“

Diese Verpflichtung bezieht nicht nur die Verwaltung, sondern auch alle Gremien, Fakultäten, Institute und Lehrstühle mit ein. Konkret geregelt werden Aufbewahrungs- und Abgabepflichten in der „Richtlinie über Aufbewahrungsfristen und das Vernichten von Dokumenten“.

Für Forschung und Lehre werden Unterlagen zur Dortmunder Universitätsgeschichte immer interessanter. Allein im ersten Halbjahr 2012 verzeichnete das Archiv 40 detaillierte Anfragen zu seinen Beständen. Ein einige Anfragen schließt sich auch ein ein- oder mehrtägiger Forschungsaufenthalt im Archiv an. Für mündliche und schriftliche Auskünfte sowie für die Benutzung der Archivalien vor Ort sind deshalb ebenfalls Regelungen festgelegt: Die Benutzungsordnung gibt Auskunft über die gesetzlichen Sperrfristen von Unterlagen und die Benutzungsmodalitäten für entfristetes Archivgut.

Info: archiv@ub.tu-dortmund.de sowie 755-5066 oder -4033. Die genannten Richtlinien finden Sie im Internet unter www.ub.tu-dortmund.de/archiv/



Landschaftsplanung trifft Quantenmechanik: die Chaudoire-Preisträger Dr.-Ing. Michael Roth (li.) und Dr. Alex Greulich. Greulich finanziert mit dem erhaltenen Preisgeld derzeit einen Forschungsaufenthalt in Los Alamos; Roth zieht es an die University of British Columbia in Kanada. Fotos: Jürgen Huhn

Zwei ausgezeichnete Wissenschaftler

Chaudoire-Preisträger Dr. Alex Greulich und Dr. Michael Roth im Interview

Der Physiker Dr. Alex Greulich und der Landschaftsplaner Dr.-Ing. Michael Roth sind Anfang November für ihre herausragenden Forschungsleistungen mit dem Rudolf-Chaudoire-Preis geehrt worden. Die **unizet** wollte mehr über die beiden wissen und stellte ihnen Fragen zu Wissenschaft, Werdegang und Wünschen.

unizet: Sie sind heute sehr erfolgreiche Forscher. Welchen Berufswunsch hatten Sie eigentlich im Alter von zehn Jahren?

Greulich: Mit zehn habe ich darüber nachgedacht, wie man sich vor Atombomben schützen könnte und sogar einen Entwurf gemacht, wie solch ein Gerät aussehen könnte. Zu der Zeit war ich in meiner Heimat Russland auch sehr beschäftigt mit der Musik- und Akrobatikschule und Computerspielen.

Roth: Ich wollte Erfinder werden. Ich habe viel mit Lego gebaut und mir die seltsamsten Maschinen ausgedacht.

Und wann kam der Gedanke, in die Wissenschaft zu gehen?

Greulich: Eigentlich ganz spät. Während meiner Promotion habe ich sehr interessante Entdeckungen gemacht, die ich weiterverfolgen wollte. Eine entscheidende Rolle haben auch Menschen gespielt, mit denen ich gearbeitet habe, vor allem meine Betreuer, Prof. Manfred Bayer und Prof. Dmitri Yakovlev.

Roth: Während des Studiums an der FH Dresden wurde mir klar, dass mich die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit planerischen Fragestellungen reizt. Schon meine Diplomarbeit war eher wissenschaftlich-theoretisch ausgerichtet. Nach dem Studium habe ich neben der Arbeit an der TU Berlin aber zunächst fünf Jahre in einem Planungsbüro gearbeitet, um praktische Erfahrung zu sammeln. Davon profitiere ich heute sehr.

Was hat Sie gerade an der Physik gereizt, Herr Greulich?

Greulich: Physik bietet mir die Möglichkeit, Rätsel der Natur zu finden und zu lösen. Wenn man die Gesetzmäßigkeiten der Natur versteht, kann man etwas Neues und Beeindruckendes entwickeln.

Und warum haben Sie, Herr Roth, sich für Landschaftsplanung entschieden?

Roth: Nach dem Abitur war ich mir unsicher, ob ich Mathematik oder Physik, meine Leistungskurse, oder Informatik

studieren sollte. Ich habe ein freiwilliges ökologisches Jahr auf einem Biobauernhof mit angeschlossener Bildungs- und Begegnungsstätte in Sachsen dazu genutzt, mich zu orientieren, und bin dann bei der Landschafts- und Umweltplanung „hängen geblieben“.

Erklären Sie einem Laien doch bitte mal in wenigen Sätzen Ihre aktuellen Forschungsaktivitäten.

Greulich: Ich versuche ein sehr kleines Teilchen, ein Elektron, als Träger der Information zu benutzen. Das Spannende daran ist, dass dessen Verhalten ganz durch die Gesetze der Quantenmechanik bestimmt wird. Mit interessanten Folgen: Man kann einige Elektronen miteinander auf spezielle Weise verbinden, das nennt man Verstärkung. Wenn man den Zustand eines Elektrons verändert, hat dies eine sofortige Auswirkung auf alle mit ihm verbundenen Elektronen. Diese Eigenschaft kann man ausnutzen, um sehr schnelle Algorithmen zu entwickeln.

„Mit etwas Glück und viel Arbeit – oder umgekehrt – klappt alles“

Roth: Ich beschäftige mich momentan hauptsächlich mit der Frage, wie man die Auswirkungen von Veränderungen der Landschaft bzw. des Landschaftsbildes methodisch valide erfassen, bewerten und planerisch handhaben kann. Das ist vor allem im Zuge der Energiewende ein aktuelles Thema, da Windkraftanlagen, Photovoltaik, Biomasseanbau und die Freileitungen zum Transport der Energie unsere Landschaft rapide verändern.

Und wofür werden die Ergebnisse Ihrer Forschung benötigt und eingesetzt?

Roth: Basierend auf den Ergebnissen meiner Forschung können Planungsbüros und -träger qualitativ hochwertige, auf empirisch validierten Methoden basierte und damit auch rechtssichere Entscheidungen treffen. So können sie auch der Zielsetzung des Bundesnaturschutzgesetzes nachkommen, die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie den Erholungswert von Natur und Landschaft dauerhaft zu sichern.

Greulich: Wie schon angedeutet, kann man die quantenmechanischen Gesetze nutzen, um schnellere Rechner zu entwickeln, sogenannte Quantenrechner. Es wurden schon Quanten-Algorithmen entwickelt, die ein sehr schnelles Suchen in

sehr großen Datenvolumen erlauben oder die Datenverschlüsselungen verbessern. Auch die Biologie wird davon profitieren, in der viele Prozesse auf Basis der Quantenmechanik beschrieben werden.

Sie investieren beide sehr viel Zeit in Ihre Forschungsarbeiten. Bleibt da noch Zeit für Hobbys?

Roth: Vor der Geburt meiner Töchter habe ich bis zu 20 Stunden pro Woche Ausdauersport betrieben. Ich versuche immer noch, mir drei bis vier Mal die Woche Zeit dafür zu nehmen, als Ausgleich zur „kopflastigen“ sitzenden Arbeit. Mein größtes Hobby ist derzeit aber meine Familie, und meine Töchter, zwei und fünf Jahre alt, halten mich ordentlich auf Trab.

Greulich: Je weiter man als Forscher geht, desto mehr Verantwortung und Aufgaben hat man. Um erfolgreich zu sein, arbeitet man viel mit Studierenden, schreibt Artikel, führt Projekte und neue Experimente durch und so weiter. Da bleibt wenig Zeit für Hobbys. Ich versuche trotzdem, etwas Sport zu treiben oder Schach zu spielen.

Welche berühmte Persönlichkeit aus der Vergangenheit würden Sie gerne mal treffen – und warum?

Roth: Ich habe viel über Mahatma Gandhi gelesen und würde mit ihm gerne über seine Theorie des gewaltlosen zivilen Widerstandes sprechen, um zu eruiieren, wie durch derartiges zivilgesellschaftliches Handeln klassische Formen politischer Partizipation ergänzt werden können.

Greulich: Schwer zu sagen. Ich würde keine bestimmte Person persönlich treffen wollen, aber ich würde gerne die Seminare oder Vorlesungen von Lev Landau oder Richard Feynman besuchen.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten mit Blick auf Ihre weitere Karriere einen Wunsch frei. Welcher wäre das?

Roth: Mit einer dauerhaften Möglichkeit, weiter überwiegend selbstbestimmt und interessengeleitet in Forschung und Lehre zu arbeiten, das Ganze einigermaßen gut bezahlt und familienkompatibel, wäre ich schon zufrieden.

Greulich: Am wichtigsten finde ich, dass man von Menschen umgeben ist, die einen motivieren und unterstützen. Das würde ich mir wünschen. Und mit etwas Glück und viel Arbeit – oder umgekehrt – klappt alles...

Interview: Sonja Biedebach

Heinz-Werner Ufer zum Honorarprofessor ernannt

Der frühere Vorstandsvorsitzende der RWE Energy AG Heinz-Werner Ufer wurde Ende Oktober von TU-Rektorin Prof. Ursula Gather zum Honorarprofessor ernannt. Die TU Dortmund würdigt damit die wissenschaftliche Leistung und das große Engagement von Heinz-Werner Ufer als langjährigem Lehrbeauftragten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Dipl.-Ök. Heinz-Werner Ufer gilt als ausgewiesener Kenner der Energiewirtschaft. Nach abgeschlossener Bankausbildung und einem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität-Gesamthochschule Essen begann er seine Karriere bei der RWE AG in Essen. Zuletzt war er bis Ende 2009 als Vorsitzender des Vorstands der RWE Energy AG in Dortmund tätig. Aktuell nimmt Ufer mehrere Aufsichtsratsmandate in Energieversorgungsunternehmen wahr, so als Aufsichtsratsvorsitzender bei der Amprion GmbH in Dortmund und bei der MVV Energie AG in Mannheim. An der TU Dortmund lehrt er seit 2007 am Lehrstuhl Unternehmensrechnung und Controlling bei Prof. Andreas Hoffjan das Fach Controlling in der internationalen Energiewirtschaft. Seine Erfahrung bringt Ufer auch in die Forschung ein und gibt damit unter anderem wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Anreizregulierung in der deutschen Energiewirtschaft. Die Verleihung des Titels Honorarprofessor ist eine besondere Anerkennung für Personen, die bereits in die Lehre an der TU Dortmund eingebunden und der Universität in besonderer Weise verbunden sind. Ihre Leistungen müssen dabei den Anforderungen entsprechen, die bei einer Berufung auf eine Professur zugrunde gelegt werden.



Prof. Stefan Kulig in Polen zum Ehrenprofessor ernannt



Prof. Stefan Kulig vom Lehrstuhl Elektrische Antriebe und Mechatronik der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dortmund bekam vom polnischen Präsidenten Bronisław Komorowski den wissenschaftlichen Grad *Professor der Technischen Wissenschaften* verliehen. Die Ehrung erfolgte auf Vorschlag der Fakultät für Elektrotechnik der Technischen Universität Posen und des Elektrotechnischen Komitees der Polnischen Akademie der Wissenschaft. Sie würdigt die bisherigen wissenschaftlichen Errungenschaften von Prof. Kulig auf dem Gebiet der elektrischen Maschinen und Antriebe großer Leistung. Das Verfahren unterliegt einer strengen Begutachtung durch die Universität Posen sowie durch die Akademie der Wissenschaft. Präsident Komorowski persönlich überreichte Prof. Stefan Kulig die Urkunde am 16. Oktober im Rahmen einer festlichen Zeremonie im Schloss Belvedere in Warschau.

Ehrendoktorwürde für Prof. A. Erman Tekkaya



Dem Leiter des Instituts für Umformtechnik und Leichtbau (IUL) an der TU Dortmund, Prof. Dr.-Ing. A. Erman Tekkaya, ist am 19. Oktober von der Technischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg die Ehrendoktorwürde (Dr.-Ing. E.h.) verliehen worden. Prof. Tekkaya erhielt diese Auszeichnung in Anerkennung seiner Verdienste als Pionier der numerischen Modellierung von Umformprozessen. Die Ehrung fand im Rahmen eines Festaktes aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Departments Maschinenbau der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg statt.

Dr. Jörg Teichert ist neuer NRW-Sprecher der DGWF

Dr. Jörg Teichert, Leiter des Bereichs Weiterbildung im Zentrum für Hochschulbildung, wurde am 25. Oktober zum Sprecher der Landesgruppe NRW der *Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien* (DGWF) gewählt. Die DGWF ist eine bundesweit agierende Vereinigung von Institutionen aus dem Hochschul- und Weiterbildungsbereich. In der Landesgruppe sind Einrichtungen und Personen der wissenschaftlichen Weiterbildung an NRW-Hochschulen engagiert, die gleichzeitig Mitglieder in der DGWF sind. Neben allgemeinen Aufgaben der Förderung, Entwicklung, Koordinierung und Repräsentation der wissenschaftlichen Weiterbildung und der Fernstudienangebote in NRW sollen jährlich zwei Tagungen zu relevanten Themen durchgeführt werden. Damit sollen Vernetzung und Erfahrungsaustausch der Mitglieder ermöglicht werden.



unizet-Terminkalender

Auf dem Campus Nord, dem Campus Süd und dem Campus Stadt in der Hochschuletage im Dortmunder U ist immer etwas los. Nachfolgend stellen wir ausgewählte Termine vor, die in den kommenden Wochen an oder mit Beteiligung der TU Dortmund stattfinden.

noch bis 8. Januar 2013

„Begreifbare Baukunst“

Die Bedeutung von Türgriffen in der Architektur



Im Blickpunkt der Ausstellung stehen Türgriffe, die für bestimmte Gebäude entworfen wurden. Neben Objekten von großen Meistern wie Karl Friedrich Schinkel, Josef Maria Olbrich, Walter Gropius und Le Corbusier werden Türgriffe prägender lehrender Professoren der TU

Dortmund gezeigt, darunter Prof. Paul Kahlfeldt, Prof. Josef P. Kleihues und Prof. Christoph Mäckler, sowie weiterer Architekten, die die Lehre an der TU Dortmund beeinflusst haben. Die Klinken stehen dabei symbolisch für die Haltung und die Architekturauffassung der ausgestellten Architekten sowie die Lehre an der TU Dortmund. Ort: Dortmunder U, Leonie-Reygers-Terrasse, geöffnet di., mi., sa. & so. 11-18 Uhr, do. & fr. 11-20 Uhr. Eintritt frei

13. Dezember, 17-20 Uhr

Akademische Jahresfeier der TU Dortmund

Im Rahmen der Akademischen Jahresfeier zeichnet die TU Dortmund traditionell beste Abschlussarbeiten sowie Promotionen aus und verleiht neben der Martin-Schmeißer-Medaille den Preis für die beste Lehre. Als Festrednerin konnte in diesem Jahr Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, gewonnen werden. Die Feier wird musikalisch begleitet.

Ort: Campus Nord, Audimax, Mensa, Vogelpothsweg 87

15. Dezember, 10.30-12 Uhr

„Zwischen Brötchen und Borussia“: Wie funktionieren Transistoren?

Samstagsvormittags lädt die Fakultät Physik regelmäßig zu einem Programm der besonderen Art: „Zwischen Brötchen und Borussia“ erklären Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Physik Interessierten, was die Welt zusammenhält. Am 15. Dezember geht Prof. Klaus Wille der Frage nach, wie Transistoren funktionieren.

Ort: Campus Nord, Hörsaalgebäude II, Hörsaal 1, Eintritt frei

11. Januar 2013, 16-16.45 Uhr

KinderUni: Wie kommt das Loch ins Rohr?

Vom Aluminiumblock zum Fußballtor!

Beim Fußball wollen alle den eckigen Kasten treffen. Aber wie wird so ein Tor eigentlich hergestellt? Prof. Matthias Kleiner erklärt in seiner Vorlesung, woraus ein Tor besteht, wie man es formt und warum es nicht umfällt. Doch nicht nur Fußballfans erfahren hier spannende Dinge – es wird zum Beispiel auch



erklärt, was Sahnnetorten und Kekse eigentlich mit Segelyachtmasten gemeinsam haben. Kontakt: Dr. Anna Fizek, Telefon: 755-4825

Ort: Campus Nord, Emil-Figge-Str. 50, Hörsaal 1

noch bis 11. Januar 2013

Ausstellung „Verqueere Welten“

In der Ausstellung „Verqueere Welten“ gewähren zwölf junge Menschen Einblicke in ihre Biographien. Sie erzählen, wie es ist, wenn man beim Erwachsenwerden plötzlich feststellt, anders zu sein und sich mit Wörtern wie lesbisch, schwul, bisexuell oder trans* zu identifizieren. In Einzelinterviews haben sie sehr offen über ihre Lebenswege, Schlüsselerlebnisse und Beziehungen berichtet.

Ort: Campus Nord, Unibibliothek, Vogelpothsweg 76, Eintritt frei

13. Januar 2013, 15-17 Uhr:

Das Innere des Äußeren – Musik auf der Grenze zum Theater

Wann ist eine Szene eine Szene? Was unterscheidet sie vom Konzert? Das Projekt „Das Innere des Äußeren“ behandelt die Frage, wann eine Aufführung eher konzertant, wann eher szenisch ist und von welchen Faktoren dies abhängt. Nikolaus Brass, Eva-Maria Houben und Antoine Beuger präsentieren den Zuschauerinnen und Zuschauern bei ihrem musikalischen Abend in drei Akten drei Antwortmöglichkeiten. Ort: Junge Oper Dortmund, Hiltropwall 15

17./18. Januar 2013, 10-16 Uhr:

Optimale Bedingungen für Wissenschaftskarrieren? – Einflussfaktoren auf den Ausstieg aus und den Verbleib in der Wissenschaft

Auf der Abschlusstagung des Projekts „Mobilität und Drop-Out der wissenschaftlichen Beschäftigten“ werden Ergebnisse zur Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorgestellt sowie die Bedingungen, denen sie auf ihrem Karriereweg ausgesetzt sind. Daneben gibt es einen Blick auf die Wissenschaftskarriere aus internationaler Perspektive sowie Vorträge und Gesprächsrunden.

Ort: Campus Nord, IBZ, Emil-Figge-Str. 59

18. Januar 2013, 16.30-17.30 Uhr

KinderUni: Wie funktioniert denn eine Heizung?

Wasserversorgung oder Klimaschutz sind Aufgaben für eine sichere Zukunft. Um schon junge Menschen für das „Abenteuer Technik“ zu begeistern, beginnt an der KinderUni im Jahr 2013 die neue Vorlesungsreihe „Technik macht Spaß“. Zum Auftakt erklärt der Unternehmer Dr. Jochen Opländer (WIL0 SE) im Gespräch mit Prof. Michael Steinbrecher, wie eine Heizung funktioniert.

Ort: Campus Nord, Studio von nrwision, Emil-Figge-Str. 80

Papiermode der 1960er

Ausstellung „Oneway Runway“ stellt die Erfolgsgeschichte vor

Mode unterliegt einem rasanten Tempo: Was heute der große Trend ist, kann morgen schon wieder „out“ sein. Die Ausstellung „Oneway Runway“ des Seminars für Kulturanthropologie des Textilen an der TU Dortmund thematisiert genau diese Schnellebigkeit – allerdings nicht anhand von aktuellen Entwürfen, sondern am Beispiel einer Idee aus den 1960er Jahren: der Papiermode.

Dieser Trend kam erstmals 1966 in den USA auf den Markt, wurde aber zu einem internationalen Phänomen, das auch die Bundesrepublik Deutschland und, mit Verzögerung, zwischen 1968 und 1970 die DDR-Mode erfasste.

„Wastebasket Dresses“ nannte das LIFE-Magazin in seiner Ausgabe vom 25. November 1966 die Kleider aus papierähnlichen Vliesstoffen – zu deutsch: Papierkorb-Kleider. Und tatsächlich sollten diese Kleider nach einmaligem Tragen im

Papierkorb landen. Damit wurde der grenzenlose Wegwerfkonsument thematisiert

und als Zeichen von Wohlstand und Modernität gefeiert.

„Das dabei entstandene Repertoire an innovativen Wegwerfartikeln war sehr umfassend“, sagt Dr. Beate Schmuck, die die Ausstellung mit Studierenden zweier



Lehrveranstaltungen des Seminars Kulturanthropologie des Textilen entwickelt hat. „Es bezog sich zum Beispiel auch auf Interieur, Schuhe und andere Dinge des täglichen Gebrauchs.“ Es kam sogar die Frage auf, ob Autos aus Papier oder papierähnlichen, synthetischen Materialien hergestellt werden könnten.

Schnell entdeckte auch die Marketingbranche die Papierkleider für sich. Innerhalb kurzer Zeit wurden „Paper Dresses“ von Anbietern

Mode zum Wegwerfen: Papierkleider wie dieses waren Ende der 1960er-Jahre angesagt. Foto: Repro

unterschiedlicher Produkte als Werbeträger eingesetzt: Hygieneartikel, Lebensmittel, Haushaltswaren, Spirituosen, Autos, Filme, Fluggesellschaften, Glasfaserstoffe und vieles mehr wurden mit den Wegwerfkleidern beworben. Auch Zeitungen wie die „Times“, die sich im Wettbewerb behaupten wollten, nutzten die Idee und ließen Papierkleider mit Namen und Nachrichten entwerfen.

Sogar ranghohe Politiker setzten die Kleider für ihre Zwecke ein: Im Zuge der Wahlkampagne von Richard Nixon, der von 1969 bis 1974 US-Präsident war, trugen etwa junge, attraktive Frauen spezielle Anfertigungen mit dem Namen des Kandidaten, mit griffigen Wahl-Slogans oder Kleider in den Nationalfarben der Vereinigten Staaten.

Auch im Rahmen der Expo 1967 in Kanada wurde das Thema aufgegriffen. Hier ging man einen Schritt weiter und sprach gar von der Papier-Generation.

Zumindest die Papiermode war al-

„The girl in paper dress and paper jewellery is standing beside the boy in the paper coat on the paper chair in front of the paper lamp. See?

The Paper Generation.“

(aus Jonathan Walford: Ready to tear. Paper Fashions of the 60s, Cambridge 2007, S. 27)

erdings von einer starken Genderdualität geprägt und fast ausschließlich auf Mädchen, junge Frauen oder Frauen mittleren Alters bezogen.

Die Ausstellung „Oneway Runway“ gibt Einblicke in die kurze, erfolgreiche Geschichte der Papierkleider. Viele verschiedene Entwürfe sind zu sehen. „Wir zeigen aber nicht nur die Kleider, sondern stellen sie auch in einen direkten Zusammenhang mit Werbeseiten aus Zeitschriften und Zeitungen“, so Dr. Beate Schmuck. Zudem werden Pressefotos und Berichte aus der damaligen Zeit mit den Kleidungsstücken kombiniert.

„Oneway Runway“ ist noch bis zum 11. Januar 2013 an der Emil-Figge-Straße 50 (Foyer der 4. Etage) zu sehen – ab Dezember 2013 dann im Dortmunder U. Nach vorheriger Vereinbarung bietet die Projektgruppe auch Führungen an.

Anmeldung und Info: Dr. Beate Schmuck, (0231) 755-2905

Felicitas Hoppe hält Gastvorlesungen

Büchner-Preisträgerin beleuchtet das Thema Schreiben aus mehreren Blickwinkeln

Die diesjährige Büchner-Preisträgerin Felicitas Hoppe ist im Januar 2013 zu Gast an der TU Dortmund. Das Institut für deutsche Sprache und Literatur konnte die vielfach ausgezeichnete Autorin für drei öffentliche Gastvorträge und ein Blockseminar gewinnen. Im Rahmen ihrer Poetikdozentur widmet sich Hoppe dem Thema Schreiben. Ihre Vorträge sind überschrieben mit „Mythos Inspiration“ (9. Januar), „Über Autorität und Selbstzensur“ (16. Januar) sowie „Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ (23. Januar). Sie finden jeweils von 12 bis 14 Uhr im Audimax statt.

Im ersten Teil der Reihe bietet Hoppe Einblicke in ihr Archiv der Ideen und erklärt, wie Ideen für das Schreiben nutzbar gemacht werden können. Im zweiten Teil geht sie Fragen nach, die nicht nur Schreibende in autoritären Systemen bewegen: Was kann ich, was will ich, was darf ich, was soll ich? Was ist relevant? Sie erörtert, wie die Kreativität beflügelt und was lähmt.

Die abschließende Vorlesung behandelt, wie man vom Sprechen über Erlebnisse und Ideen zu dem gelangt, was Erzählung genannt wird. Neben ihren Vorträgen bietet Hoppe eine Schreibwerkstatt an. In der dreitägigen Veranstaltung (17. bis 19. Januar) wird die Entstehung eines Textes nachvollzogen. Als Grundlage dienen öffentliche wie private Formen schriftlicher Mitteilungen wie

Rede und Interview, Briefe, Tagebücher und Blogs, aber auch Geschichten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmelden kann sich über das LFS-System der TU Dortmund, wer Lust am Lesen, Sprechen und Schreiben hat. Aktive Teilnahme und die Bereitschaft, kurze Texte zu verfassen, werden vorausgesetzt.

Felicitas Hoppe kann auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Die 1960 in Hameln geborene Autorin veröffentlichte 1996 ihr Debüt „Picknick der Friseur“. Nach einer Weltumrundung auf einem Frachtschiff folgten 1999 der Roman „Pigafetta“, 2003 der Roman „Paradiese, Übersee“ und 2004 die Porträtsammlung „Verbrecher und Versager“ sowie 2008 das Kinderbuch „Iwein Löwenritter“. 2012 erschien ihr autobiographischer Roman „Hoppe“.

Für ihr Werk wurde Hoppe mit mehreren Stipendien und Preisen ausgezeichnet, zuletzt mit dem Georg-Büchner-Preis, der höchsten Auszeichnung für deutsche Literatur.



Hält Gastvorträge: Felicitas Hoppe. Foto: T. Bohm

Großprojekte verlängert

DFG fördert zwei Forschungsverbände mit TU-Beteiligung weiter

Zwei profilierte Forschungsprojekte der TU Dortmund wurden jetzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verlängert: Der Transregio 73 „Blechmassivumformung“ der Fakultät Maschinenbau wird für weitere vier Jahre mit Forschungsgeldern in Höhe von rund zehn Millionen Euro gefördert; der SFB 642 „GTP- und ATP-abhängige Membranprozesse“ für weitere dreieinhalb Jahre mit 7,2 Millionen Euro.

Im SFB/TR 73 „Umformtechnische Herstellung von komplexen Funktionsbauteilen mit Nebenformelementen aus Feinblechen – Blechmassivumformung“ erforscht die TU Dortmund mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Sprecherhochschule und der Leibniz Universität Hannover, wie sich Funktionalität und Komplexität von Blechbauteilen steigern lassen. Ziel ist es, Formgebungstechniken aus der Massivumformung, wie etwa Stauchen oder Fließpressen, so weiter zu entwickeln, dass sie auf Bleche angewendet werden können. Weil Prozessschritte eingespart und die Bauteile leichter werden, schont diese Methode Ressourcen und steigert die Wirtschaftlichkeit der Produktion.

In den ersten vier Jahren hat der Forschungsverbund die wissenschaftlichen Grundlagen geschaffen. Die Tätigkeiten zielen darauf ab, die Möglichkeiten der Funktionsintegration zu erforschen und die Bauteilfunktionalität bei mechanischen Systemen zu steigern, die aus Blechwerkstoffen mit einer Ausgangsdicke von maximal drei Millimetern zu fertigen sind. Um den Herausforderungen der Blechmassivumformung gerecht zu werden, wurden die Forschungstätigkeiten der Teilprojekte zu den Projektbereichen „Prozesse (A)“, „Systeme (B)“ und „Werkstoffe (C)“ zusammengefasst. Am Standort Dortmund sind alle drei Bereiche vertreten.

Das Teilprojekt A4 – Inkrementelle Umformung befasst sich beispielsweise mit der stetigen Weiterentwicklung des benötigten Grundlagenwissens in den Bereichen Werkzeugauslegung und -belastung sowie mit den Möglichkeiten zur Beeinflussung des Stoffflusses. Für die hohen Anforderungen einer fle-



Wurde vom IUL im Rahmen des TR 73 konzipiert: diese neuartige Fünffachs-Pressen zur flexiblen Bearbeitung bei der inkrementellen Umformung. Foto: IUL

xiblen Bearbeitung bei der inkrementellen Vorgehensweise wurde am Institut für Umformtechnik und Leichtbau (IUL) eine neuartige Fünffachs-Pressen konzipiert und realisiert. In der zweiten Förderperiode von 2013 bis 2016 steht die Integration der neuentwickelten Prozesse in bestehende und erweiterte Produktionssysteme im Mittelpunkt.

Durch die Verlängerung des SFB 642 erhält die Proteinforschung im Ruhrgebiet einen neuen Schub. Proteine regeln zentrale zelluläre Prozesse und bestimmen auch das Wachstum oder die Teilung der Zellen. Energielieferant für viele dieser Prozesse ist die Spaltung energiereicher chemischer Verbindungen, sogenannter Nukleotide. Dies sind vor allem Adenosintriphosphat (ATP) und Guanosintriphosphat (GTP).

Aufgrund ihrer Regelfunktion sind Proteine von größtem Interesse für die Wissenschaft und die medizinische Anwendung: „Wenn man herausfindet, wie diese Proteine arbeiten, wie sie zusammenspielen und welche Prozesse sie steuern, kann man krankmachende Abläufe sehr viel früher und präziser diagnostizieren und damit personalisierter therapieren – unser großes Ziel“, so SFB-Sprecher Prof. Klaus Gerwert von der Ruhr-Universität Bochum.

Neuer Schub für Proteinforschung

Der Fokus der Forschung im SFB 642 liegt auf dem Verständnis der molekularen Grundlagen GTP- und ATP-abhängiger Signalwege und Transportprozesse. Dabei arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Dortmund und Bochum fachübergreifend zusammen. Insgesamt sind 17 Projekte der TU Dortmund, der Ruhr-Universität Bochum sowie des Max-Planck-Instituts für molekulare Physiologie in Dortmund am 2004 gegründeten SFB beteiligt.

Seitens der TU Dortmund vertreten sind Dr. Katrin Weise, Prof. Roland Winter sowie Prof. Herbert Waldman und Prof. Philippe Bastiaens. Letztere sind auch Direktoren am MPI für molekulare Physiologie.

Mit der weiteren Förderung von 7,2 Millionen Euro wurden über die volle Laufzeit von zwölf Jahren rund 20,3 Millionen Euro eingeworben. Bei seiner Gründung war der SFB Vorreiter darin, die Kooperationen der Ruhrgebiets-Universitäten zu forcieren. Nach wie vor ist die Zusammenarbeit ein zentraler Pfeiler des SFB und soll auch in Zukunft den Gedanken der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) stärken.

Info: www.tr-73.de sowie www.sfb642.de

Optimierung technischer Systeme

Neues Graduiertenkolleg untersucht Methoden zur optimalen Entscheidungsfindung

Mit mehr als drei Millionen Euro fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das neue Graduiertenkolleg „Diskrete Optimierung technischer Systeme unter Unsicherheit“, an dem sechs Fakultäten der TU Dortmund und das Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund sowie eine Arbeitsgruppe der Universität Duisburg-Essen beteiligt sind. Das Kolleg nimmt seine Arbeit im Oktober 2013 auf; Sprecher ist Prof. Peter Buchholz vom Lehrstuhl für Praktische Informatik (Foto).



Sprecher des Graduiertenkollegs: Prof. Peter Buchholz vom Lehrstuhl für Praktische Informatik. Foto: Jürgen Huhn

Das Graduiertenkolleg untersucht in den nächsten viereinhalb Jahren Methoden und Algorithmen zur optimalen Entscheidungsfindung im Zuge der Entwicklung und des Betriebs technischer Systeme wie Fertigungssysteme, Logistik-Netze und große IT-Systeme. Dabei müssen zahlreiche Konfigurations- und Entwurfsentscheidungen getroffen werden, damit die geforderten Leistungen möglichst ressourcenschonend und kostengünstig erbracht werden. Diese Entscheidungen basieren auf der Lösung von Optimierungsproblemen, für die es in vielen Fällen mehrere Alternativen gibt. Man spricht daher auch von »diskreter Optimierung«.

Optimierungsprobleme dieser Art sind auch mit leistungsfähigen Rechnern bis-

her nur teilweise lösbar, da im Zuge der „kombinatorischen Explosion“ die Zahl der möglichen Lösungen sehr schnell wächst. Viele praktische Problemstellungen werden stark vereinfacht, um sie einer algorithmischen Lösung zugänglich zu machen, und reale Entscheidungen müssen meist auf Basis unvollständigen Wissens getroffen werden. Die dadurch bedingte Unsicherheit wird in den heute üblichen Optimierungsansätzen meist nicht berücksichtigt, obwohl sie im Einzelfall zu deutlichen Abweichungen zwischen der ermittelten Lösung und dem realen Optimum führen kann.

In den Forschungsarbeiten sollen neue Algorithmen entwickelt werden, die auch die Rolle des Menschen in den Optimierungsprozess einbeziehen. So können mathematische Modelle und Algorithmen zwar optimale Werte für die Variablen ermitteln, jedoch muss die Lösung fast immer von menschlichen Entscheidern akzeptiert und umgesetzt werden. Damit sich Optimierungsverfahren in der Praxis breiter einsetzen lassen, muss folglich der Mensch als Teil des Entscheidungsprozesses berücksichtigt werden.

Am Graduiertenkolleg sind folgende Fakultäten der TU Dortmund beteiligt: Bio- und Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau, Mathematik sowie Statistik. „Wir freuen uns sehr, dass die DFG unseren Antrag bewilligt hat, da wir in unserem Forschungsvorhaben gleich mehrere Profilbereiche der TU Dortmund vereinen“, sagt Prof. Peter Buchholz. „Die Thematik des Graduiertenkollegs ist stark interdisziplinär ausgerichtet und kombiniert Fragestellungen aus der Optimierung, der Algorithmik, der Statistik, den Anwendungswissenschaften sowie der Psychologie.“

Michael ten Hompel in der Hall of Fame



Michael ten Hompel, Professor am Lehrstuhl für Lager- und Förderwesen der TU Dortmund und geschäftsführender Institutsleiter des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik IML, wurde als „Forschungspapst der Logistik“ in die Logistik Hall of Fame gewählt. Die feierliche Aufnahme fand am 29. November im Bundesverkehrsministerium in Berlin statt. Ten Hompel wurde unter 22 Kandidaten ausgewählt. „Mit Michael ten Hompel hat

sich in diesem Jahr ein Logistik-Spitzenforscher mit Weltruf durchgesetzt. Sein Name und seine Forschung stehen für Effizienz in der Logistik, davon profitiert die Branche seit Jahrzehnten“, begründet Anita Würmsler, Vorsitzende der unabhängigen Expertenjury, die Entscheidung. Seiner Forschungsarbeit und seinem Engagement sei es zu verdanken, dass die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Logistik immer stärker gewürdigt werde. Ten Hompel kann für sich in Anspruch nehmen, die Logistikforschung auf das Niveau von Nanotechnologie, Luft- und Raumfahrt, Gesundheit, Pharma und Automobil gehoben zu haben, heißt es in der Jury-Begründung. Verschiedene Innovationen in der Logistik gehen direkt auf die Forschungen ten Hompels zurück. So gilt er als Erfinder der Shuttle-Technologie in der Intralogistik, die er seit einigen Jahren zur Zellularen Fördertechnik weiterentwickelt. Diese sich selbst steuernden Shuttles übernehmen alle Lager- und Transportaufgaben und eröffnen damit nicht nur eine Alternative zu Regalbediengeräten für Lageranlagen mittlerer Leistung, sondern auch zur stationären Fördertechnik. Ten Hompel hat sich außerdem als der Wegbereiter des *Internet der Dinge* einen Namen gemacht und Europas bedeutendsten Logistikforschungscluster, den EffizienzCluster LogistikRuhr, inhaltlich definiert und in die Praxis umgesetzt. Zahlreiche Innovationen und Patente sind bereits aus dem Cluster hervorgegangen. Ten Hompel studierte Elektrotechnik an der RWTH Aachen und promovierte an der Universität Witten/Herdecke. 2000 folgte er dem Ruf an die TU Dortmund. 2011 wurde er als erster Logistikwissenschaftler in die Akademie der Technikwissenschaften (acatech) aufgenommen.

Spannende Vorträge beim 17. Gambrinus-Forum



Foto: Jürgen Huhn

Zum 17. Gambrinus-Forum lud die TU Dortmund am 12. November in das Harenberg City-Center. Im Mittelpunkt standen zwei spannende Vorträge: Prof. Witold Kulesza von der Universität Lodz in Polen erläuterte die Rolle von Juristen im Dienste totalitärer Systeme. Er vertrat unter anderem die These, dass der Kastengeist unter Juristen die Verbrechen der totalitären Systeme möglich gemacht hat. Im zweiten Vortrag empfahl Prof. James H. Clark von der University of York in England eine neue Einstellung zum Thema Abfall: Man solle Müll mehr als nützliche Ressource denn als ein Problem betrachten. Anhand von Fallstudien zeigte Clark, wie die Aufwertung von Abfall durch den Einsatz nachhaltiger Chemie erreicht werden kann. Die Gambrinus-Fellowships wurden 2012 erstmals von der Dortmunder Volksbank gefördert. Das Gambrinus-Forum markiert den jährlichen Höhepunkt der Stiftungsaktivitäten. Im Bild: (v.li.) TU-Proroktor Prof. Andrzej Górak, Rektorin Prof. Ursula Gather, Prof. James H. Clark, Prof. Witold Kulesza und Martin Eul, Vorstandsvorsitzender der Dortmunder Volksbank.

Impressum

Herausgeber:

Technische Universität Dortmund,
44227 Dortmund,
Referat Hochschulkommunikation

Chefredakteurin:

Sonja Biedebach, (0231) 755-5449,
sonja.biedebach@tu-dortmund.de

V.i.S.d.P.: Angelika Mikus

Redaktion: Sonja Biedebach, Alexandra Gehhardt,
Livia Rüger, Matthias Steinbrecher

Fotos: Jürgen Huhn, Roland Baege (auch Grafik)

Basislayout: Gestaltmanufaktur, Dortmund

Weitere Mitarbeit: Sylvia Ebbes (Vertrieb), Deborah Schmidt (Redaktion), Gabriele Scholz (Redaktionsassistentin), Carola Westermeier (Foto)

Neuer Name, altes Kürzel: DAPF verdeutlicht ihre bundesweite Relevanz

Die Dortmunder Akademie für Pädagogische Führungskräfte (DAPF) der TU Dortmund heißt ab 1. Dezember Deutsche Akademie für Pädagogische Führungskräfte. Vor sieben Jahren als Dortmunder Institution gestartet, ist die DAPF mittlerweile bundesweit mit richtungswisenden Projekten vertreten. Sie qualifiziert Führungskräfte in allen schulischen Bereichen und Ebenen. „Es gibt keine gute Schule ohne gute Schulleitung“, lautet die Philosophie. Die Akademie wendet sich an alle Personen mit Leitungsverantwortung im Schulbereich. Auch Lehrkräfte mit Interesse an Leitungsaufgaben gehören zur Zielgruppe. Zu den Programmschienen der DAPF gehören Zertifikatskurse, ein Seminarprogramm, große Kongresse, Zukunftswerkstätten und maßgeschneiderte Angebote für Schulen und Behörden, darunter häufig anspruchsvolle Weiterbildungsprojekte mit Pilotcharakter. So hat die DAPF etwa im Auftrag des NRW-Ministeriums für Schule und Weiterbildung und der Bezirksregierung Arnsberg Fachlehrkräfte der Fächer Mathematik und Deutsch zu Führungskräften in der Unterrichtsentwicklung weitergebildet.

Zwei DAPF-Gremien, der Akademierat und die Steuergruppe, planen eine Ausdehnung in weitere Bundesländer. Es gibt bereits Kontakte zu den Hochschulen in Kaiserslautern, Bern, Zug und Shanghai. Die DAPF ist eine gemeinsame Einrichtung des Zentrums für Hochschulbildung (ZHB) und des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) in der Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie der TU Dortmund. Sie ist aufgrund ihrer Praxisorientierung, ihrer Forschungsnähe und ihres hervorragenden Dozententeams wegweisend für die Etablierung anspruchsvoller Weiterbildungen. Initiator der DAPF ist Prof. em. Hans-Günter Rolff, der schon das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) gegründet und geleitet hat und heute noch Akademieratsvorsitzender der DAPF ist. Weitere Infos: www.dapf.tu-dortmund.de

Zwei TU-Alumni sind „Gipfelstürmer 2012“

Zwei TU-Alumni wurden von einer Fachjury als „Gipfelstürmer 2012“ ausgezeichnet: Platz eins belegte Daniel Greitens mit seinem 2007 gegründeten Unternehmen maximago GmbH. Greitens studierte an der TU Dortmund Musik und Kunst und ist heute in der IT-Branche erfolgreich. Mit innovativer Programmierung und Implementierung kundenspezifischer Nutzeroberflächen für Datenbanken sowie maßgeschneiderter Firmensoftware hat sich der 36-Jährige so gut positioniert, dass er bereits 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen konnte. Sebastian Wagener, Geschäftsführer der Film- und Fernsehproduktionsfirma Farbfilmfreunde.de, freute sich über Platz drei. 2008 schloss er sein Journalistik-Studium mit Diplom ab. 2010 machte er sich selbstständig und beschäftigt heute zehn Mitarbeiter. Der Preis wurde im Rahmen des „Gründergipfels NRW“ von Wirtschaftsminister Garrelt Duin und dem Vorstandsvorsitzenden der NRW-Bank, Dietmar P. Binowska, überreicht.

Zur Förderung von Gründungsinteressierten hat die TU Dortmund ein breites Angebot entwickelt: Die Initiative tu>startup unterstützt sie ab dem ersten Gedankenblitz mit Qualifizierungs- (Entrepreneurship School) und Beratungsangeboten. Diesen Ansatz verfolgt auch das neue Gemeinschaftsbüro im Technologiezentrum Dortmund (Co-Working), in dem Interessierte aus unterschiedlichen Fakultäten an Ideen arbeiten können. Im Januar startet zudem die interdisziplinäre Gründungswerkstatt tu>startup CLIQUEN.

Logistics on Demand

DFG fördert Forschungsprojekt zur Leistungsverfügbarkeit von innerbetrieblichen Logistiksystemen mit über einer Million Euro



Stellten das Kooperationsprojekt vor: (v.l.) Prof. Jürgen Roßmann (Dortmunder Institut für Forschung und Transfer sowie RWTH Aachen), Prof. Andrzej Görak (Prarektor Forschung der TU Dortmund) und Prof. Michael ten Hompel (TU Dortmund, PAK-Sprecher). Foto: Angelika Mikus

Wie kommen die Koffer vom Check-in ins richtige Flugzeug? Und wie kommen in der Automobilproduktion sämtliche Bauteile dorthin, wo sie im Fertigungsprozess benötigt werden? Antworten auf diese und ähnliche Fragen liefert die Intralogistik, die alle innerbetrieblichen Materialflüsse umfasst.

Mit Blick auf die zunehmende Schnelligkeit und den wachsenden Preisdruck sind die heutigen Intralogistik-Systeme dem hohen Maß an Flexibilität und Robustheit nicht mehr gewachsen. Über die Leistungsverfügbarkeit und -fähigkeit neuer, dezentral gesteuerter Systeme wie der Zellularen Fördertechnik gibt es allerdings noch keine belastbaren Daten. Die TU Dortmund hat darauf reagiert und einen Forschungsantrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gestellt, der im August für eine

Forschungsdauer von 30 Monaten bewilligt wurde. Rund eine Million Euro stellt die DFG für das Kooperationsprojekt »Leistungsverfügbarkeit – Logistics on Demand« (Paketantrag 672) zur Verfügung.

Namhafte Professoren sind als Forscher mit fünf Teilprojekten am Paketantrag beteiligt: Prof. Michael ten Hompel (Sprecher), Prof. Axel Kuhn und Prof. Gerhard Bandow von der TU Dortmund und dem Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML sowie Prof. Jürgen Roßmann vom Dortmunder Institut für Forschung und Transfer (RIF) und der RWTH Aachen. Zusätzlich arbeiten sechs wissenschaftliche Mitarbeiter am Projekt.

Entstanden ist dieses Verbundprojekt vor dem Hintergrund, dass zurzeit noch die notwendigen Grundlagen und mathematischen Formeln fehlen, um die hohen Verfügbarkeitsanforderungen

an den innerbetrieblichen Materialfluss (zum Beispiel an Rollenbahnen) eines neuen oder sich im Betrieb befindenden Systems zu beschreiben und deren Leistungsfähigkeit zu bestimmen. Entsprechend dient der Paketantrag als Forschungsprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft dem Ziel, dieses Thema grundlegend und ganzheitlich zu bearbeiten.

Die Grundlagen des Projektes dienen dabei zunächst der Entwicklung neuer Methoden und Werkzeuge zur Beschreibung der Leistungsverfügbarkeit für sich im Betrieb befindende und neu entwickelte Systeme des innerbetrieblichen Materialflusses. Erst nach einer Beschreibung der Leistungsverfügbarkeit kann im nächsten Schritt deren Gewährleistung und Erhöhung erreicht werden. Zur Vorbereitung auf den industriellen Einsatz werden im Rahmen des Projektes unter anderem Prognose- und Simulationsmodelle entwickelt.

Die Zukunft der Intralogistik

Die positive Anziehungskraft negativer Teilchen

Teil 4 unserer Serie „Ausbildung an der TU Dortmund“: Das Tätigkeitsfeld von Elektronikerinnen und Elektronikern

An Samstagen sind in deutschen Großstädten die Parkplätze knapp. Wo noch etwas frei ist, zeigen elektronische Anzeigetafeln. Eine solche Anlage sollen die Auszubildenden zur Elektronikerin oder zum Elektroniker bauen. Die Hausaufgabe aus der Berufsschule verlangt ihnen eine Menge fachliches Wissen ab. Doch an der TU Dortmund, an der jedes Jahr bis zu vier junge Menschen mit der Ausbildung zum Elektroniker oder zur Elektronikerin für Geräte und Systeme beginnen, erhalten sie das nötige Know-how. Die Leidenschaft bringen sie bereits mit: Auf sie haben auch negative Teilchen eine positive Anziehungskraft.

„Ich werde manchmal komisch angesehen, wenn ich erzähle, dass ich eine Ausbildung zur Elektronikerin mache“, sagt Kira Wiggesshoff. Dass sie sich einen Beruf ausgesucht hat, der eher eine Männerdomäne ist, stört sie nicht. Im Gegenteil: Die Zusammenarbeit mit den Kollegen klappt gut. „In gewisser Weise sind Frauen sogar für den Beruf gemacht, denn sie bringen mehr Ruhe

mit als mancher männliche Kollege“, so Ausbilder Andreas Badermann. Und diese Ruhe brauchen die angehenden Elektronikerinnen und Elektroniker mit der Fachrichtung Geräte und Systeme auch: Wer täglich mit Strom zu tun hat und auch mit Chemikalien hantiert, muss bestimmte Regeln einhalten.

Rund 25 Schulabgänger bewerben sich pro Jahr um eine Ausbildung zur Elektronikerin oder zum Elektroniker an der TU Dortmund. Um zum Eignungstest eingeladen zu werden, müssen sie mindestens Fachoberschulreife und gute Noten in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern mitbringen. Wer einen der Plätze ergattert, bekommt zunächst eine Einführung in die Grundlagen der Elektrotechnik. Dabei dreht sich alles um Spannung und Widerstand, elektronische Bauteile und kleinere Stromkreisläufe. Anschließend werden die Azubis den Elektrowerkstätten zugeteilt, die Teil der Zentralen Einrichtungen der jeweiligen Fakultäten sind. Kira Wiggesshoff wurde der Chemie



Frauen bringen gute Voraussetzungen mit: Ausbilder Andreas Badermann erklärt Kira Wiggesshoff ein Messgerät. Foto: Carola Westermeier

zugeteilt; „Azubi“-Kollege Mike Mutschak der Physik: „Mir gefällt es in der Elektrowerkstatt. Ich habe schon immer gerne gebastelt. In der Physik kann ich beim Bau von Prototypen mithelfen und so mein Hobby mit dem Job verknüpfen.“

Ein- bis zweimal pro Woche tauschen die angehenden Elektronikerinnen und Elektroniker das Spannungsmessgerät

gegen die Schulbank ein: Dann stehen Fächer wie „Informationstechnische Systeme“ oder „Elektrische Installationen“ auf dem Stundenplan. Um den Schulstoff zu vertiefen, erhalten die Schützlinge von Andreas Badermann ergänzend zwei Wochenstunden Werkstattunterricht. Dieses Zusatzangebot unterstreicht die Besonderheit des Aus-

bildungsplatzes TU Dortmund: Berufsanfänger wird hier die Möglichkeit zum Wiederholen und Ausprobieren gegeben. Und auch bei der Vielfältigkeit kann die Lehre an der Hochschule punkten: Die Azubis erhalten einen umfassenden Einblick in viele Tätigkeitsbereiche und sind so für den Arbeitsmarkt bestens gerüstet.

info

Ausbildung an der TU Dortmund

An der TU Dortmund sind bis zu 14 Ausbildungsberufe zu erlernen: Von B wie Biologielaborant/in bis Z wie Zerspanungsmechaniker/in gibt es eine Fülle von Möglichkeiten für eine Lehre im Umfeld der Hochschule. Ausbildungsstart ist im August bzw. September jedes Jahres. Bewerben muss man sich ein Jahr vorher: Bis Ende Oktober müssen die Mappen und Zeugnisse eingereicht sein. 2012/2013 ist die TU Dortmund für 130 junge Menschen Ausbildungsbetrieb.

www.pec.tu-dortmund.de/ausbildungsberufe.html